

Gründonnerstag 2020

Wussten Sie schon, dass der Gründonnerstag seinen Namen von dem altdeutschen Wort **GREINEN** hat?

Das bedeutet nicht „grünen“, sondern weinen – voller Gram und vielleicht auch Grimm.

Für Jesus ist es der letzte Abend seines Lebens.

Noch einmal sitzt er mit seinen Jüngern zusammen.

Sie teilen Brot und Wein, wie es die Juden bis dahin schon lange machen, in besonderer geistlicher Verbundenheit. In der Passah-Woche war und ist es von großer Bedeutung.

Die Überlieferung aus den neutestamentlichen Evangelien legt nahe, dass Jesus es für seine Jünger neu gedeutet hat:

Das ist mein Leib, der für Euch gegeben wird.

**Das ist mein Blut, das für Euch vergossen wird,
zur Vergebung der Sünden.**

Deshalb feiern wir Gründonnerstag als **Gedenktag für die
Einsetzung des Abendmahls.**

Es erinnert aber auch an die **Einsamkeit Jesu in der Nacht von Gethsemane**. Drei Jünger, die mit ihm beten und wachen sollen, verfallen nach dem gemeinsamen Mahl immer wieder in den Schlaf. Jesus betet allein. Er schwitzt Blut und Wasser, er ist verzweifelt und weint. Er leidet Todesängste, ringt mit sich und mit Gott.

Am Ende dieser Nacht wird er verhaftet, weil einer seiner Jünger ihn für ein paar Silberlinge verraten hat.

Impulse für uns in unserer Zeit: Gemeinschaft – Einsamkeit – Verrat

Wir alle erleben in diesen Tagen, wo der Corona-Virus zu einem Ausnahmezustand auf der ganzen Welt sorgt, auf unterschiedliche Weise das Alleinsein und Für-sich-sein-Müssen. Manche haben noch ihre allerengste Familie um sich, andere können nur über Telefon oder andere Medien mit anderen kommunizieren. Viele hätten sich über Ostern gesehen unter „normalen“ Umständen. Nun bleiben alle, wo sie sind. Zu Hause oder vielleicht zu Fuß unterwegs – auch dort relativ allein.

Es wird spürbar, wie wichtig uns diese gegenseitigen Besuche oder auch die Gottesdienstbesuche in diesen Tagen normalerweise sind.

Dass es Gemeinschaften sind, die uns tatsächlich ein Stückweit tragen und stärken. Nun müssen wir neu denken. Das Alleinsein aushalten vielleicht auf neue Art und Weise – und doch ein Stückweit ähnlich wie Jesus in jener Nacht.

Wir ahnen: das ist nicht für immer. Es gibt eine Zeit, wo das wieder anders und möglich sein wird. **Gott sei Dank – im Voraus!**

Verraten und verkauft fühlen sich allerdings auch manche in diesen Tagen – die, die jetzt durch die Netze fallen und sich ihr Schicksal nur bedingt selber ausgesucht haben: Obdachlose - geflüchtete Kinder, Frauen und Männer auf Lesbos oder in anderen Sammellagern im Nahen Osten - die Menschen in den südeuropäischen Ländern, die keine Ahnung haben, wie sie aus dem Abgrund der durch die Corona-Katastrophe bedingten Schuldenlöcher jemals wieder herauskommen können, wenn das öffentliche Leben wieder möglich wird... Deshalb eben erscheint es vorerst völlig unmöglich... Aber auch medizinisches und pharmazeutisches Personal weltweit fühlt sich nach wie vor von Politik und Wirtschaft im Stich gelassen, weil es immer noch nicht ausreichend mit Schutzkleidung und Masken versorgt wird.

Gründonnerstag erinnert an den Sinn und den Halt, den eine Gemeinschaft bieten kann – aber auch an die Enttäuschung oder sogar den Verrat, der selbst aus einer guten Gemeinschaft heraus entstehen kann. Am Ende muss jeder Mensch auch ein Stück seines Weges alleine gehen – eigene Entscheidungen treffen – mutig sein, Gott vertrauen, aber letztlich auch wieder neu anderen Menschen.

Jesus jedenfalls setzt voll und ganz auf seine Jünger. „**Ein neues Gebot, das gebe ich Euch, dass Ihr Euch untereinander liebt, wie ich Euch geliebt habe.**“ Sie brauchten Zeit, um diese Aufgabe zu erkennen, anzuerkennen und wahrzunehmen. **Alles hat seine Stunde und bekommt von Gott seine Zeit** – das erkennt schon der Prediger Salomo im Alten Testament: Die Gemeinschaft – das Glück. Das Alleinsein – die Enttäuschung. Die Freude – die Trauer. Der Verrat – die Vergebung. Der Neuanfang.

Kommen Sie gut durch diesen Tag! Pastorin Susanne Huchzermeier-Bock